



Fotowettbewerb und -auktion zugunsten der Stiftung Auge



Unter dem Motto
„*Sehen im Fokus*“
schrieb die Stiftung
Auge in diesem Jahr
erstmals einen
Fotowettbewerb aus.

Aus mehr als 200 eingesendeten Fotografien hat eine Fach-Jury die zehn Besten ausgewählt. Die Bilder sind im Rahmen des Kongresses der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft in der DOG-Lounge ausgestellt und können bis Samstag, 21.9.2013, 14.30 Uhr, ersteigert werden. Der Gewinn geht zu 100 Prozent an die Stiftung Auge. Die ersten drei Plätze werden mit Preisgeldern von insgesamt 3000 Euro ausgezeichnet.

In der Jury waren vertreten:

- Klaus J. A. Mellenthin/BFF, Fotograf,
Gewinner des German Scientific Photo Price 2010
- Anna Gripp, Photonews
- Professor Dr. med. Frank G. Holz, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Auge
- Dr. Dipl.-Kfm. Philip Gass, Geschäftsführer der Stiftung Auge
- Anne-Katrin Döbler, Thieme Verlagsgruppe

Kontakt für Rückfragen:

Kathrin Gießelmann
Pressestelle Stiftung Auge
Postfach 30 11 20, 70451 Stuttgart
Tel.: 0711 8931-981
E-Mail: giesselmann@medizinkommunikation.org
www.stiftung-auge.de

PLATZ 1



Titel: Ephemere

Fotografen:

André Hemstedt & Tine Reimer, Hamburg (www.wehaveseen.de)

Konzept:

„Man sieht eine Bewegung: Ein Gegenstand bewegte sich von einer Lage in eine andere. Man beschreibt den physikalischen Sachverhalt: bis zum Zeitpunkt z_1 hat sich der Gegenstand in der Lage l_1 befunden; vom Zeitpunkt z_n in der Lage l_n ; in der Zwischenzeit, zwischen z_1 und z_n , hat sich der Gegenstand sukzessiv, zeit- und raumkontinuierlich, in den Zwischenlagen zwischen l_1 und l_n befunden und ist durch sie nach l_n gelangt.“ (1)

Die Bewegung des Netzhautbildes ist der Anfang aller visuellen Wahrnehmung. Ohne Bewegung, also unter den Bedingungen des stabilen Netzhautbildes, findet keine visuelle Wahrnehmung statt. Unsere Augen können auf zweierlei Weisen über Bewegungen informieren:

–Wir folgen mit den Augen den Bewegungen eines Objekts auf dem Hintergrund einer stabilen Umwelt.

–Das Abbild eines Gegenstandes bewegt sich über unsere Netzhaut, ohne dass wir ihm mit den Augen folgen.

Die Arbeit beschäftigt sich in mehreren Teilen mit der visuellen Wahrnehmung von Zeit.

(1) Max Wertheimer: *Experimentelle Studien über das Sehen von Bewegung*, Frankfurt a. M., 1912

Zu André Hemstedt und Tine Reimer:

André Hemstedt und Tine Reimer, beide in Norddeutschland geboren, absolvierten ein Fotografiestudium an der Hochschule für Künste in Bremen. Seit 2007 realisieren sie gemeinsam unter dem Namen 'We have seen' fotografische Projekte.

André Hemstedt und Tine Reimer haben eine konzeptionelle Fotografie entwickelt, mit der sie die Konventionen von Genres wie Modefotografie, Portrait und Narration aufgreifen und gleichzeitig durchbrechen. Ihre Inspirationen ziehen sie vorwiegend aus der Beobachtung gesellschaftlicher, politischer oder wirtschaftlicher Tendenzen sowie aus physikalischen Theorien.

PLATZ 2



Titel: Untitled (blindfolded)

Fotografin:

Nadja Bournonville, Berlin (www.nadjabournonville.se)

Konzept:

Das Bild besteht aus einer inszenierten Bühne, auf welcher eine Art Versuchsanordnung vorbereitet ist. Experimente werden oder haben bereits stattgefunden. Es ist Teil meines derzeitigen Projektes, bei dem ich mich auf eine Hauptsache unserer Konfrontation mit der Umwelt fokussiere: der Vorgang der optischen Wahrnehmung und die Verarbeitung der Dinge, die wir sehen und nicht sehen.

Zu Nadja Bournonville:

Nadja Bournonville ist eine schwedische Fotografin, die in Berlin wohnt. Sie machte 2006 ihren Abschluss in Fine Art Photography an der Glasgow School of Art und war danach zwei Jahre lang Meisterschülerin von Professor Tina Bara an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Ihre Werke sind in der Anna Thulin Gallery in Stockholm und der Pierogi Gallery in New York zu sehen.

Bournonville arbeitet derzeit an einem Projekt über Wahrnehmung, welches sie in diesem Herbst von Nordnorwegen bis nach Japan bringen wird.

PLATZ 3



Titel: Am Pass, Fotoserie „Eyescapes“

Fotografin:

Melanie Wiora, Köln (www.melaniewiora.de)

Konzept:

Wir nehmen das, was wir als Wirklichkeit definieren, überwiegend mit unseren Augen wahr und vergleichen es mit unseren Erinnerungen und Erfahrungen. Die daraus entstehenden Assoziationen sind wesentlicher Bestandteil meiner fotografischen Arbeit. Ich möchte Bilder schaffen, die über die sichtbare Wirklichkeit hinausweisen, und ihr eine innere Sicht gegenüberstellen.

In meiner Fotoserie „Eyescapes“ fotografiere ich Spiegelungen von Landschaften auf meinem Auge. Ich nehme sie im Moment des Sehens auf. Durch die Brechung auf der Linse sind die entstandenen Bilder verzerrt und in ihrer Räumlichkeit verändert. Die vom oberen Bildrand hereinragenden Lider und Wimpern, ebenfalls Spiegelungen, eröffnen den Bildraum. Die Farben der Iris und der Pupille überlagern teilweise das Gesehene. Diese Fragmente des Körpers stellen Bezüge zu einzelnen Landschaftssegmenten her und lassen die Bilder zu Ein- und Ausblicken in eine veränderte Welt werden. Die Motive sind einem vertraut und doch ist der Kontext so unbestimmt, dass man sich genauer erinnern möchte.

Zu Melanie Wiora:

Melanie Wiora studierte an der Kunstakademie Karlsruhe Malerei und absolvierte an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe ein Postgraduiertenstudium Medienkunst. Sie erhielt mehrere Preise und Stipendien. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Gruppen- und Einzelausstellungen im In- und Ausland gezeigt.

Preise/Stipendien (Auswahl): 2. Preis des Saar Ferngas Förderpreises „Junge Kunst“ (2002); 1. Preis des Digital New Art Award „Plug Out“ (2004); Stipendium der Stiftung Künstlerdorf Schöppingen (2004); DAAD-Stipendien nach New York (2003) und London (2005/06); Künstlerhaus Lukas, Ahrenshoop (2012).

Einzelausstellungen (Auswahl): Goethe Institut Damaskus, Syrien (2005); Goethe Institut Casablanca, Marokko (2005); Hospitalhof Stuttgart (2005); Brotfabrik Galerie, Berlin (2006); Junge Kunst e.V. Wolfsburg (2007); Fotoforum West, Innsbruck, Österreich (2007); Essenheimer Kunstverein (2008); Kunstverein Saarbrücken (2010); Kunstverein Ingolstadt (2010); Galerie Christa Burger, München (2010); Hohenloher Kunstverein (2011); Brötzinger Art e. V., Pforzheim (2012); Kunstverein Paderborn (2013).

PLÄTZE 4–10 (ohne Reihenfolge)



Titel: blind

Fotografin:

Marina Weigl, Dortmund (www.marinaweigl.com)

Konzept:

Auf welche Weise wir die Welt verstehen; hängt von unserer Fähigkeit ab, sie zu erfassen. Wir neigen dazu; alles als selbstverständlich zu betrachten. Dabei verlieren wir unser Bewusstsein für das Wunderliche, das Bizarre oder das Ungewöhnliche in unserer Welt, obwohl es meist im Alltäglichen verborgen liegt. Das Bild „Blind“ zeigt, dass wir uns manchmal selbst blind machen. Wie die Frau im Bild, ist ebenso der Betrachter, der nur eine schwarze Fläche in der Spiegelscherbe erkennen kann, blind für die Umgebung.

Zu Marina Weigl:

„Während meines Fotografiestudiums war ich immer daran interessiert, meinen eigenen fotografischen Stil zu finden und dabei neue Bildsprachen zu entwickeln. Meine Arbeiten zeichnen sich durch eine poetische, träumerische, manchmal wunderliche oder skurrile Atmosphäre aus. Kindheitserinnerungen, Mythologie und Natur inspirieren mich ebenso wie meine bewusst erlebte Gegenwart und die Menschen um mich herum. Ende Oktober 2013 beende ich mein Fotografiestudium an der FH Dortmund mit dem Master.“



Titel: between

Fotograf:

Walter Fogel, Angelbachtal (www.walterfogel.com)

Konzept:

Diese Serie portraitiert die Mitglieder einer Breakdance Gruppe vor den verschiedensten Architekturhintergründen quer durch den europäischen Lebensraum. Der Kopfstand ist ein Element aus dem Breakdance und wird hier als abstraktes Ausrufezeichen eingesetzt. Auf diesem Bild sieht man den Breakdancer Benjamin Nuss vor einem Bauelement in der Völklinger Hütte.

Zu Walter Fogel:

Walter Fogel, Jahrgang 1954, arbeitete von 1978 bis 1980 – nach seinem Germanistik- und Sportstudium an der Universität Heidelberg – als Assistent beim Modedefotografen Rudi Goedtler, bei Onorio Mansutti und Joachim Würfel. 1981 gründete er eigene Studios für Werbefotografie in Stuttgart und Babstadt, mit denen er 1998 nach Angelbachtal umzog.

Fogel ist Träger zahlreicher Auszeichnungen und Preise. Zuletzt erhielt er den „Golden Eye B-to-B Photo Award“ (2010) und den internationalen Renaissance Photography Prize (2011).



Titel: The Eyes of Buket

Fotograf:

Göksu Baysal, Berlin (<http://goksubaysal.tumblr.com/>)

Konzept:

„Dieses Foto wurde von mir in meiner Berliner Wohnung aufgenommen. Ich habe ‚die Augen‘ von Buket Püren als drei Kompositionen gesehen und das Wichtigste war der Fokus auf ihre Augen, die in der Mitte waren. Ihre Malerei und ihre Augen stellten die Wahrheit dar für den Moment, obwohl ich in Wahrheit nur Ihren Rücken gesehen habe ...“

Zu Göksu Baysal:

Göksu Baysal ist Dokumentar- und Reportagefotograf und wurde am 6. September 1975 in Ankara (Türkei) geboren. Er lebt und arbeitet in Berlin.

„Im Zeitraum von 1993 bis 1998 studierte ich Archäologie an der Hacettepe-Universität in Ankara. Während meines Studiums habe ich verschiedene Fotografiereise belegen. Das Hauptaugenmerk meines fotografischen Schaffens liegt in der Untersuchung des Menschseins durch alltägliche Situationen. Neben Portraits sogenannter ‚normaler Menschen‘ liegt mein Fokus besonders auf dem Erscheinungsbild und Schicksal von Städten, Landstrichen und speziellen Räumen.“



Titel: Inside to Outside

Fotograf:

Oliver Schwamb, Stuttgart (<http://www.photographsroom.wordpress.com/>)

Konzept:

Sehen im Fokus: Was ermöglicht das Auge dem Menschen? Was ist die Ästhetik des Auges? Tagtäglich in nur Bruchteilen von Sekunden sehen wir, verarbeitet unser Gehirn Gesehenes in zusammenhängende Bilder. Dabei ist uns nicht bewusst, was für eine Leistung dabei erbracht wird, für uns ist diese Tätigkeit selbstverständlich.

Inside to Outside ist die visuelle Darstellung des Auges. Wie von Innen aus einem Auge heraus betrachtet das Bild die außen liegende Welt. Die Grenzen des Aufbaus des Auges werden in der visuellen Darstellung durch einen Fensterrahmen imitiert. Außerhalb dieses Rahmens befindet sich das Eigentliche, das, was im Fokus gesehen wird. Diese Trennung zwischen Innen und Außen symbolisiert die Leistung des Auges, macht uns bewusst, was wir als selbstverständlich wahrnehmen. Und dabei kann unser Auge sowohl die scharfen, vielen Kanten als auch die kleinen versteckten Details wahrnehmen. Das ist die Ästhetik des Auges, die Kunst, großes Ganzes und gleichzeitig kleines Verstecktes zu erkennen. Denn Schönheit kommt aus dem Gesamtbild und das liegt im Auge des Betrachters.

Zu Oliver Schwamb:

Oliver Schwamb ist Student an der Universität der Medien in Stuttgart. Neben seinem Studium arbeitet er für die Gesamtkunstwerk Entertainment GmbH und verschiedene Filmproduktionsfirmen.

„Das Ziel meiner Fotografie ist es, Dinge sichtbar zu machen, die wir kennen, schon oft gesehen haben, für die uns inzwischen aber das Auge fehlt. Nachdem ich viel und oft mit einem Sucherfenster vor dem Auge alltägliche Dinge beobachtet habe, habe ich gelernt: Schönes, Außergewöhnliches, Sehenswertes gibt es viel öfter, als es uns klar ist.“



Titel: Pferde in Wyoming, USA

Fotografin:

Imke Lass, Hamburg (www.imkelass.com)

Konzept:

Das Foto ist während den Aufnahmen für ein Fotoprojekt über eine Ranch in Wyoming entstanden. Ich habe eine ganze Weile gebraucht, bis die Pferde sich beruhigt hatten – sie kamen mehr oder weniger im Galopp auf uns zugerannt, wahrscheinlich, weil sie dachten, wir würden Futter bringen. Zunächst richteten sie alle ihren Kopf zur Kamera, was dazu führte, dass sie perspektivisch verzerrt im Bildfenster standen. Irgendwann entspannten sich die Pferde und einige stellten sich quer zur Kamera. Ich habe mich visuell dann langsam dem Rest der Herde genähert und konnte einen Augenblick einfangen – mit dem unscharfen Pferderücken im Vordergrund, den nach hinten gestaffelten weiteren Pferden und dem farbmäßig aus der Reihe fallenden weißen Pferd, das sich auch noch gegen den Strom der dunkleren Pferde abhebt – Glück gehabt.

Zu Imke Lass:

„Ich bin freie Fotografin und arbeite für deutsche und amerikanische Magazine im Bereich Reportage, Reise und Portrait. Ich habe 20 Jahre in den Staaten gelebt (New York und Südstaaten) und wohne seit Winter 2011 wieder in Deutschland (Hamburg). Zurzeit arbeite ich an einem Projekt in den Staaten, in dem ich das Leben der Menschen an der Küste von Louisiana dreieinhalb Jahre nach der Ölkatastrophe dokumentiere.“



Ohne Titel

Fotograf:

Matthias Krüger, Berlin (www.matthias-krueger-fotografie.de)

Konzept:

Ich habe mich beim Fotografieren etwas von dem Satz verleiten lassen: „Fiktion ist die Beste Täuschung der Realität.“ Das Triptychon als Gestaltungsform habe ich gewählt, um diesen Eindruck zu verstärken. Mein Wettbewerbsbeitrag möchte auf die subjektiven Aspekte beim Sehen/Fotografieren bzw. Wahrnehmen hinweisen. Die Umsetzung erfolgte sehr spielerisch.

Zu Matthias Krüger:

Matthias Krüger ist seit 1993 Hausfotograf für den Dresdner Kreuzchor (Werbung und Öffentlichkeitsarbeit). Nach seiner Fotografenlehre im Jahr 1982 war er als Kameraassistent bei TV Berlin Adlershof und als Fotograf in der Abteilung Werbung und Öffentlichkeitsarbeit beim Deutschen Fernsehfunk tätig. 1998 machte er sein Diplom im Fachbereich Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Krüger erhielt im April 2012 die „PlakaDiva“ für die beste Verkehrsmittelwerbung Deutschlands. Er lebt und arbeitet in Berlin.



Titel: Aussichten, aus der Reihe „Sichtweisen“

Fotografin:

Gabriele Neumaier, Ingolstadt und Berlin

Konzept:

Die Kamera betrachtet den Betrachter auf der Wand. Durch einen Zaun hindurch, der Vergangenheit und Zukunft trennt. Zwischen beiden ein Geröllhaufen. Rest der Vergangenheit, wie der Betrachter selbst. Blickwechsel – Sichtwechsel.

Das Bild entstand im Juli 2013 in Berlin.

Zu Gabriele Neumaier:

Die Fotografin und Performance-Künstlerin beteiligt sich seit 1996 an Kunstausstellungen in Deutschland, Südkorea (2004) und den USA (2005). 2006 erhielt sie den 2. Preis des vom DGB (Deutscher Gewerkschaftsbund) ausgeschriebenen Fotowettbewerbs „Die Würde des Menschen“. 2012 wurde die umfangreiche Fotoarbeit „kleine passion“ vom Deutschen Medizinhistorischen Museum angekauft.